



Pressemitteilung

PM 093/11/LFGS
Nürnberg/Wirsberg, 27.09.2011
Energie

Gold für Windstrom, Silber für Sonnenstrom und Bronze für Strom aus Biogas

Rückenwind für Oberfranken

Derzeit läuft das Verfahren zur Änderung des Regionalplans Oberfranken-Ost mit dem Ziel, neue Vorrangflächen für die Nutzung der Windenergie auszuweisen. Der bayerische Umweltminister Markus Söder hat soeben bekanntgegeben, dass er die Rahmenbedingungen für Windkraft im Freistaat deutlich verbessern will. Etliche Kommunen Oberfrankens wollen auch den Atomausstieg und die Wende hin zu umweltfreundlichen und erneuerbaren Energien voranbringen, in anderen haben sich Bürgerinitiativen z. B. gegen den Ausbau der Windkraft auf ihrem Gemeindegebiet gebildet.

Als Beitrag zur Diskussion um Windkraft-Vorranggebiete im Landkreis Kulmbach hat der Bund Naturschutz zusammen mit den Bürgermeistern Hermann Anselstetter, Wirsberg, Dietmar Hofmann, Thurnau und Günther Pfändner, Wonsees, sowie den Vertretern der Energieagentur Nordbayern, Markus Ruckdeschel und Wolfgang Böhm, für den Ausbau der Windenergie geworben.

Unmittelbar unter der bestehenden Windkraftanlage Sessenreuth bei Wirsberg verdeutlichten sie mit einem goldenen Windrad im Biobrot, dass Windkraft als regenerative Energiequelle bezüglich Kosten, Effizienz der eingesetzten Rohstoffe, Flächenverbrauch und Naturschutz die Goldmedaille verdient. Die Silbermedaille in Form eines Solarspielzeuges gab es für die Fotovoltaik und einen Maiskolben als Bronzemedaille für die Biomasse.

Wolfgang Schenker, 1. Vorsitzender der Kreisgruppe Kulmbach:
„Wir wollen saubere Energie für die Zukunft. Dazu brauchen wir neben dem Energiesparen auch hier im Landkreis Kulmbach ausreichende Plätze für Windräder an geeigneten Standorten. Wenn es uns gemeinsam gelingt, hier Bürgeranlagen zu realisieren, bleibt das Geld im Land und trägt zur regionalen Wertschöpfung bei. Aus

Landesfach-
geschäftsstelle
Bauernfeindstr. 23
90471 Nürnberg

Tel. 0911/81 87 8-0
Fax 0911/86 95 68

lfg@bund-naturschutz.de
www.bund-naturschutz.de

Naturschutzsicht sind Windräder zwar nicht an jeder Stelle sinnvoll, aber insgesamt die umweltfreundlichste Möglichkeit, bei uns Strom zu erzeugen. Die Regionalplanung soll die besten Standorte herausfiltern.“

„Die Entwicklung der regenerativen Energien in den letzten Jahren hat uns gezeigt, dass es große Unterschiede in der Beurteilung von Wind, Sonne und Biomasse gibt. Windkraft braucht am wenigsten Fläche und ist bei der Stromausbeute am effektivsten. Mit einem Windrad kann zehnmal so viel Strom erzeugt werden als mit derselben Fläche Fotovoltaik und 100 mal so viel Strom aus Biomasse, wenn hierfür zum Beispiel Mais eingesetzt wird. Wind bekommt bei uns Gold, Fotovoltaik Silber und Biogas Bronze, wenn sie aus Reststoffen wie Gülle oder Grasschnitt von Straßenrändern erzeugt wird und die Abwärme genutzt wird. Die Vermaischung der Landschaft ist bezüglich Natur- und Landschaftsschutz wesentlich problematischer als einige Windräder, Fotovoltaik gehört sowieso eher auf die Dächer als auf die Wiese“, so Tom Konopka, Regionalreferent für Oberfranken. „Es wäre sehr wünschenswert, wenn im Landkreis Kulmbach weitere Vorranggebiete vorgeschlagen würden. Nach dem Regionalplanentwurf liegen derzeit von 68 Gebieten in Ost-Oberfranken allein 30 im Landkreis Hof. In den Landkreisen Kronach, Kulmbach, Bayreuth und Wunsiedel könnte hier mehr erreicht werden. Es geht bei der Energiewende immerhin um mehrere hundert Millionen € Wertschöpfung im Jahr, die derzeit als Energiekosten aus unserer Region v. a. an internationale Konzerne abfließen“, so Konopka.

Energiewende Bayern Jetzt!

Atomenergie ist weder eine saubere noch eine sichere Energiequelle. Auch Kohle, Erdgas und Erdöl sind umweltschädliche Energieträger. Die Stromerzeugung aus den Erneuerbaren Energien Wind, Sonne, Biomasse, Geothermie und Wasser bietet viele Vorteile: Weg von der industriellen Radioaktivität, weg von der drohenden Klimakatastrophe, Aufbau lokaler Arbeitsplätze, sichere lokale Wertschöpfung, langfristige lokale Stärkung der Kommunen – und Stärkung der ethischen Eigenverantwortlichkeit.

Der Bund Naturschutz sagt deshalb: Wir können und wollen unseren Energieverbrauch bis zum Jahr 2030 auf die Hälfte reduzieren. Hauptansatzpunkte sind dafür: Neubau von Gebäuden wenigstens in Passivhausqualität, Altbauten energetisch sanieren, Anschaffung sparsamer Elektrogeräte und sparsamer Autos vorschreiben oder belohnen. Bis zum Jahr 2050 soll unser Energieverbrauch zu 100 Prozent aus Erneuerbaren Energien gedeckt werden. Unser Strom soll bis 2020 zu wenigstens 40 Prozent aus Erneuerbaren Energien erzeugt werden.

Unter den Erneuerbaren Energieträgern Wind, Photovoltaik und Biomasse ist die Windenergie in Bayern die effektivste Energiequelle zur Erzeugung von Strom, mit dem geringsten Flächenanspruch. Als Faustregel kann gelten: Die

pro Hektar Fläche erzeugbare Energie liegt für Windenergieanlagen zu Fotovoltaikanlagen zu Biogasanlagen bei ca. 100 zu 10 zu 1.

Entsprechend beschreibt das Umweltbundesamt in einer Studie von 2010 die Stromproduktion mit Erneuerbaren Energien in 2050: 33 Prozent off-shore Wind, 32 Prozent on-shore Wind, 19 Prozent Sonne, 9 Prozent Geothermie, 4 Prozent Wasserkraft, 2 Prozent Abfallbiomasse. Für Bayern heißt das als Ziel bei Stromproduktion und Stromverbrauch: 25 Prozent Stromsparen, 20 Prozent Strom aus Wind, 25 Prozent Strom von der Sonne, 10 Prozent Strom aus Geothermie, 15 Prozent Strom aus Wasserkraft, 5 Prozent Strom aus Bioabfällen.

Im Vergleich der Erneuerbaren Energieträger weist die Windenergie eine sehr gute energetische Amortisationszeit von unter 5 Monaten auf. Windräder sind im Gegensatz zu vielen anderen Energie- und Infrastrukturmaßnahmen kostengünstig und einfacher abzubauen. Windenergie weist im Vergleich mit anderen Energieträgern eine gute Ökobilanz auf – wenn lokale Belange spezifischer Tierarten berücksichtigt werden. Windenergie weist im Vergleich mit anderen Energieträgern der Stromgewinnung eine relativ geringe negative Wirkung auf Menschen und Natur auf: Keine Radioaktivität, kaum Ausstoß von Treibhausgasen, geringe Bodenversiegelung, geringer Flächenbedarf, wenig Gifte, keine Abgase und keine Stäube. Bei ausreichendem Abstand (800 m zu Wohngebieten) ist der Schattenwurf der Rotorblätter wie auch der Geräuschpegel unproblematisch. Bei Abständen von mehr als 600 m sind keine gesundheitlich relevante Belastung durch Infraschall durch Windräder zu erwarten. Windenergie ist eine sehr bedeutende Energiequelle. Als effektive Stromquelle kann die Windenergie wesentlich zur Stärkung der Wirtschaftskraft von Kommunen beitragen.

In Deutschland wurden in 2010 18,4 Prozent des Stromes mit Erneuerbaren Energien hergestellt. Im Mittel stammten 7 Prozent des deutschen Stroms 2010 aus der Windenergie. Bayern ist mit 1 Prozent Schlusslicht beim Windstrom und betreibt hierfür ca. 500 Windkraftanlagen.

Für das Ziel der Stromversorgung mit erneuerbaren Energien ist ein Ausbau der Windenergie in Bayern auf über 20 Prozent erforderlich. Etwa 2 Prozent der Bayerischen Landesfläche müssen als Vorranggebiete für Windenergie ausgewiesen werden. Wir benötigen weniger als 1 Prozent der Landesfläche für ca. 2500 Windräder.

Für bayernweit mittelfristig etwa 2.500 Windräder werden bei 71 Landkreisen knapp 35 Standorte in jedem Landkreis benötigt. In windreicheren Gegenden bietet es sich an, mehr Anlagen zu installieren.

Bisher sind im Landkreis Kulmbach nur 6 Windräder in Betrieb (Presseck, Wirsberg-Sessenreuth, Marktschorgast, Harsdorf). Im Landkreis Hof ist man bereits wesentlich weiter, dort laufen derzeit mindestens 35 Anlagen, weitere 38 sind bereits genehmigt und z. T. im Bau.

Für Rückfragen:

Tom Konopka, Referent für Oberfranken, Tel.: 0911-81878-25